

3.2. Geologische Karte der Republik Österreich 1 : 50.000

Blatt 7, Großsiegharts

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen auf Blatt 7, Großsiegharts

VON OTTO THIELE

Im Berichtsjahr wurden die Aufnahmen auf den nördlich der Thaya gelegenen Teil des Kartenblattes ausgedehnt, um die dort bereits von S. SCHARBERT begonnene Neukartierung fortzusetzen und zu vervollständigen.

Wie schon nach der Geologischen Spezialkarte Bl. Drosendorf zu schließen, gibt es beiderseits der Straße von Nonndorf nach Rabesreith reichlich Aufschlüsse in Schiefergneisen der Bunten Serie mit eingeschalteten Marmorzügen und Graphit-schiefer. Auch kleinere Graphitbergbaue dürften hier einstmals bestanden haben. Gegen Westen wird die Bunte Serie — so wie südlich der Thaya — von einem markanten N—S streichenden Amphibolitzug begrenzt. Letzterer läßt sich mit geringen schotterbedingten Unterbrechungen von Rabesreith bis südlich von Zabernreith verfolgen. Sowohl bei den Schiefergneisen der Bunten Serie, als auch im Amphibolit herrscht mittleres Westfallen vor. Erst jenseits des Amphibolits setzt jener helle Gneis ein, der gerne mit Gföhler Gneis verwechselt wird. Er gehört der Gruppe der oft plagioklasbetonten Gneise an, zu welchen auch der Kollmitzer und der Horner Gneis zählen, die, zum Unterschied vom Gföhler Gneis, die Raabser Serie unterlagern. Kleinere Grenzkorrekturen ergaben sich auch bei dem hellen Gneis westlich von Raabs (Hahnmühle-Buchenstein), der ebenfalls nicht zum Gföhler Gneis gerechnet werden soll.

Weitere Korrekturen sind an der Grenzziehung des Gföhlergneiskomplexes der Sieghartser Berge vorzunehmen: Der auf der jüngsten Übersichtskarte (G. FUCHS & MATURA 1976) dargestellte busenartige Vorsprung zur Mährischen Thaya ist zurückzunehmen. Es stimmt in großen Zügen die Grenze, wie sie bereits WALDMANN (Erläuterungen zu Bl. Drosendorf) zog. In neuen, zeitlich beschränkten Straßenaufschlüssen von Granulit und begleitendem Amphibolit beim nordwestlichen Ortsausgang von Thuma weist das Streichen dieser, den Gföhler Gneis begrenzenden Gesteine geradewegs zum nächsten Granulitaufschluß westlich von Oberndorf. Westlich Rossa markieren überdies (in Lesesteinen) straff gebänderte Mylonite von Gföhler Gneis seinen Grenzbereich. Diese Mylonite sind nicht auf die Ostgrenze des Gföhler Gneises beschränkt, sondern konnten auch an dessen Westgrenze bei der Radl Mühle und bei Schönfeld (S Fratres) aufgefunden werden. Stark verschieferter Gföhler Gneis, der zu den Myloniten überleitet, ist übrigens zur Zeit auch in den Straßenbaustrecken bei Waidhofen (Ortsumfahrung) zu studieren. Zahlreiche diskordante, tektonisch unversehrte Granit- (Granodiorit?)porphyrgänge und -stöcke belegen das relative Alter der mylonitischen Überprägung der Gföhlergneis-Basis.

Weiters muß angemerkt werden, daß bei der schon erwähnten Karte von FUCHS & MATURA zumindest im Bereich von Waidhofen—Großsiegharts zahlreiche Achsen- und Fallzeichen korrekturbedürftig sind.

Bericht 1976 über petrographische Untersuchungen der Pyroxengneise des Häuselberges und des Kollmitzberges auf Blatt 7, Großsiegharts

VON ALBERT DAURER

Im Mai 1976 wurden die im Herbst 1975 auf Anregung von O. THIELE begonnenen Geländearbeiten fortgesetzt und bis auf kleinere Revisionen abgeschlossen.

Die untersuchten Gesteine wurden von LIPOLD (1852) als „Syenit“ bzw. „Syenit-